UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

VI.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

praestes Hesperiae' dicimus integro
sicci mane die, dicimus uvidi
cum sol Oceano subest. 40

denstage; im gleichen Sinne pflegt sonst *otium* gebraucht zu werden (z. B. a. p. 199). — *mane*, wenn wir uns auf den friedlichen langen Arbeitstag (*integer die*) freuen, und ebenso *cum sol Oceano subest*, wenn wir den Feierabend genießen: beides verdanken wir dir.

VI.

Der Chor der Mädchen und Knaben, die auserlesen sind, das Säkularlied zu singen, ist versammelt; der Dichter und Chormeister Horaz tritt vor seine Schar, um sie die Weise zu lehren, und eröffnet die gemeinsame Tätigkeit mit einem Gebet an Apoll und einer feierlichen Mahnung an die jugendlichen Sänger, auf Takt und Weisen seines Liedes zu achten. Das Gebet feiert Apollo als grimmen Bogenschützen (1—24) und als schönheitsstrahlenden Meister der Kithara (25—28), so die beiden kontrastierenden Seiten seines Wesens preisend; es verweilt lange bei der ersten, um in der Weise griechischer Hymnen eine Großtat des Gottes, die Tötung Achills zu erzählen: unvermerkt führt diese Erzählung zu den Gedanken, die Rom am Vorabend des Säkularfestes bewegen, denn ohne jene Tat gäbe es kein Rom (21—24). Dies Gebet ist auch die rechte Vorbereitung für das folgende: es läßt die jugendlichen Sänger empfinden, welch großer Gott es ist, den sie anflehen dürfen; die Mahnung selbst betont dann stark, daß ihr Sang nicht Spiel, sondern Gottesdienst sein soll (24—40), und sie schließt mit der Aussicht auf den Lohn, den die gelungene Leistung bringen wird: 'noch als Matrone wirst du dich rühmen können, daß du einst am Jahrhundertfest der Götter Huld erfleht hast in der Weise des Sängers Horaz' (41—44).

Das Gedicht ist gleichsam ein Erinnerungsblatt, vom Dichter seinen Sängern gewidmet; daß es nicht als rückschauender Dank, sondern als vorausweisende Mahnung gestaltet ist, entspricht der horazischen Odentechnik.

Dive, quem proles Niobea magnae
vindicem linguae Tityosque raptor
sensit et Troiae prope victor altae
Pthius Achilles,

ceteris maior, tibi miles inpar, 5
filius quamvis Thetidis marinae
Dardanas turris quateret tremenda
cuspide pugnax —

ille, mordaci velut icta ferro
pinus aut inpulsa cupressus Euro, 10

1. Als *magnae linguae vindicem* zunächst feiert H. den Gott, weil er selbst durch sein Gebet sowohl wie durch sein Bekenntnis der Verpflichtung gegenüber Apollo (29. 30) die Überhebung vermeiden will, die dem plötzlich zu höchster Ehre Emporgehobenen nahe liegen und gefährlich werden könnte; vgl. IV 3. — Wie die Kinderschar Niobes für die Überhebung der Mutter, so büßt Tityos als *raptor* der Leto (III 4, 77), Achill als furchtbarster Feind des von Apollo geliebten Troja unter den Pfeilen des Gottes. Achill fiel, *Ἀπόλλωνος βελέεσσιν* (*tibi miles impar*), wie ihm Thetis prophezeit hatte Il. *Φ* 278 — die schon in des sterbenden Hektors Weissagung (*X* 359) enthaltene Mitwirkung des Paris bleibt hier natürlich aus dem Spiele —, und zwar *ἐνὶ Σκαιῇσι πύλῃσιν* (360), also im Begriffe, in die Stadt einzudringen, *τρεψάμενος . . . τοὺς Τρῶας καὶ συνεισπεσὼν εἰς τὴν πόλιν* wie es im Auszug der Aethiopis heißt: *prope victor*. — H. scheint Pindars delphischen Paean (Oxyrh. Pap. vol. V p. 41) im Sinne zu haben, in dem von Apollon gerühmt wird: *Ἴλιον δὲ θῆκεν ἄφαρ ὀψιτέραν ἅλωσιν, κυανοπλόκοιο παῖδα ποντίας* (*marinae*) *Θέτιος βιατὰν πιστὸν ἕρκος Ἀχαιῶν θρασεῖ φόνῳ πεδάσαις.* Aber während hier Achills Tötung nur dazu dient, den Fall Trojas hinauszuschieben, verleiht ihr H. weit größeres Gewicht durch die Erinnerung, daß daran die Gründung Roms gehangen hat, für dessen glücklichen Fortbestand das Säkularlied die Gnade der Götter anfleht: daher *Roma si vestrum est opus* CS. 37.

5. vgl. *τέθνηκεν* (*Ἀχιλλεύς*) *ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ὑπο* Soph. Phil. 334; zu *tibi miles inpar*, nicht zu *ille . . procidit* ist *quamvis . . quateret* zu ziehen, denn nicht die ausmalende Schilderung von Achilles Fall (9—12), sondern die Feststellung von Apollos Überlegenheit verlangt eine konzessive Ergänzung durch den Hinweis auf Achills göttliche Abstammung und die Furchtbarkeit des *αἰχμητής* (*trem. cusp. pugnax* gehört zusammen, denn weder richtet sich die Lanzenspitze gegen Mauern, noch wäre hier das bloße *pugnax* ausdrucksvoll genug), der selbst Trojas Türme zu erschüttern vermochte, d. h. fast zerstört hätte; *quateret* = *concuteret*, vgl. *mea concussa . . procubuisse . . Lyrnesia moenia dextra* Ov. met. XIII 175.

9—24 eine Parenthese im

procidit late posuitque collum in
pulvere Teucro;

ille non inclusus equo Minervae
sacra mentito male feriatos
Troas et laetam Priami choreis 15
falleret aulam,

sed palam captis gravis, heu nefas heu,
nescios fari pueros Achivis
ureret flammis, etiam latentem
matris in alvo, 20

ni tuis flexus Venerisque gratae

Hymnenstil, etwa zu vergleichen der in Lucrez' Venushymnus eingelegten Schilderung des Frühlings I 6—20.

11. *procidit late . . in pulvere*: *οὐ δ' ἐν στροφάλιγγι κονίης κεῖτο μέγας μεγαλωστί* redet im Hades Agamemnon den Achill an Od. *ω* 39 fg. — *collum*: wir würden vom 'Haupt' sprechen; vgl. *aeger anhelans colla fovet* Verg. aen. X 838; *adclinataque colla . . reponit* Ov. met. X 268; *colla cave inflectas ad summum obliqua theatrum* Prop. IV 8, 77. — *Teucro* für *Troico* ist durch Virgil geläufig geworden.

13. *Minervae sacra mentito*, sofern das hölzerne Pferd als Ersatz für das geraubte heilige Bild der Pallas gelten sollte: *hanc pro Palladio moniti, pro numine laeso effigiem statuere, nefas quae triste piaret* Verg. aen. II 183. Zum Folgenden vgl. Deiphobus' Worte aen. VI 513 *ut supremam falsa inter gaudia noctem egerimus, nosti . . illa* (*Helena*) *chorum simulans euantis orgia circum ducebat Phrygias*. Das verächtliche Ethos von 13—16 ist der Widerhall von Virgils Schilderung aen. II.

16. *falleret . . ureret*: die Imperfekta dienen nicht dazu, die Handlung gegenwärtig erscheinen zu lassen, sondern stehen einfach zum Ersatz der schwerfälligen Plusquamperfekta; vgl. *si qui vidisset . . crederet* sat. I 6, 79. — *palam captis* Gegensatz zu *falleret*. — *heu nefas heu*, denn Schaudern ergreift H. bei dem Gedanken, wie leicht durch Achill auch Rom hätte gleichsam im Schoße der Mutter Ilios vernichtet werden können. — *nescios fari* = *infantes*; auf Achill überträgt H. die zornige Drohung Agamemnons *τῶν μή τις ὑπεκφύγοι αἰπὺν ὄλεθρον χεῖρας ὑφ' ἡμετέρας, μηδ' ὅντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι, μηδ' ὃς φύγοι, ἀλλ' ἅμα πάντες Ἰλίου ἐξαπόλοιατ' ἀκήδεστοι καὶ ἄφαντοι* Z 57 fg.

21. *ni*, das durch Virgil Bürgerrecht in der gehobenen poetischen Sprache erlangt hat, braucht H. in den Oden nur an dieser Stelle; ebenso ist *divum pater* virgilisch: H. vermeidet sonst diese Genitive auf *-um* in den Oden durchaus. Auch inhaltlich zeigt sich der Einfluß der Aeneis: *tuis flexus vocibus* setzt eine Teilnahme

vocibus divum pater adnuisset rebus Aeneae potiore ductos
alite muros:

doctor argutae fidicen Thaliae, 25
Phoebe, qui Xantho lavis amne crinis,
Dauniae defende decus Camenae,
levis Agyieu.

Apollos an Aeneas' Schicksal voraus, die erst Virgil in Buch III mit starker Betonung in die Sage eingeführt hat, und bei *Veneris vocibus* schwebt die Szene I 227 fg. vor, in der sich Venus auf Juppiters frühere Versprechungen beruft (zu *adnuisset muros* vgl. v. 250 *nos tua progenies, caeli quibus adnuis arcem*: hier zuerst diese Konstruktion des Vb.) und die erneute Versicherung erhält *cernes urbem et promissa Lavini moenia* 258. — *flexus*, 'bewogen', was der älteste Bland. bot, läßt die anfängliche Stellungnahme Juppiters im Unklaren; *victus* — so die übrigen Hss. — setzt ein Widerstreben Juppiters voraus, das die Sage nicht kennt und H. jedenfalls keinen Anlaß hatte am Vorabend des Säkularfestes zu betonen. — *rebus Aeneae* allgemeiner als *Aeneae*, da Rom erst von seinem Enkel Romulus gegründet ist. — *potiore alite* wie I 15, 5 *mala avi*, von den Auspicien: Rom soll ewig stehen, nicht wie Ilion untergehen. — *ductos*: nach Virgil *instant ardentes Tyrii, pars ducere muros* aen. I 423.

25. *doctor*: daß Apollo hier nicht als Sänger, sondern als saitenspielender χορodιδάσκαλος der Musen angerufen wird — Thalia vertritt den Kreis der Schwestern — hat seinen guten Grund: H. bittet ja um Beistand nicht für sein Dichten — das Lied ist fertig — sondern für die Didaskalie, und damit um den Erfolg der Aufführung. — *argutae* λιγείας: III 14, 21. — *Xantho*, der lykische Fluß, an welchem Patara liegt, einer der Hauptsitze Apollos, wonach Apollo *Patareus* heißt III 4, 64; es wird also, wie in Anrufungen oft, eine der Lieblingsstätten des Gottes genannt und zugleich, ebenso wie durch *levis* 28, seine jugendlich schöne Erscheinung gepriesen, als *intonsus* und *inberbis*; s. zu III 4, 61. Dazu stimmt der weiche Wohllaut der Strophe, um dessen willen auch die ἐπίκλησις Agyieu gewählt ist: an ihre Bedeutung — Herr der Straßen ἀγυιαί — soll gar nicht gedacht werden.

27. *Daunia Camena* ist die Dichtung des Apulers (zu III 30, 10) Horaz, wie *Calabrae Pierides* IV 8, 20 die des Ennius und *Cea nenia* II 1, 28 die des Simonides; *Dauniae* wie II 1, 34 = *Italae* zu fassen, hieße dem H. die Überhebung zutrauen, daß er den Erfolg seines Liedes mit dem Ruhm der römischen Dichtung überhaupt gleichsetzte. *defende decus*, weil das durch Apolls Gnade dem Dichter geschenkte Lied die Gefahr des *dedecus* läuft, wenn die Aufführung mißlingt.

29. H. wendet sich an seinen Chor, den 27 Mädchen und ebensoviel Knaben aus den vornehmsten Häusern Roms bilden: 'Ehrfurcht vor dem Gott, der mich

spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
carminis nomenque dedit poetae:
virginum primae puerique claris
patribus orti,

Deliae tutela deae, fugacis
lyncas et cervos cohibentis arcu,
Lesbium servate pedem meique
pollicis ictum,

rite Latonae puerum canentes,
rite crescentem face Noctilucam,
prosperam frugum celeremque pronos
volvere mensis.

an diesen Platz gestellt hat!' — *spiritum* = *ingenium*, zu II 16, 38; wer dies besitzt und dazu *artem carminis* (a. p. 408 fg.), verdient den Ehrennamen (*nominis huius honorem* sat. I 4, 44 vgl. a. p. 299) Dichter. Das schlichtere Wort *poeta* steht hier, wo der Dichter diesen Namen ganz ausdrücklich als von Gott verliehen für sich in Anspruch nimmt, mit gutem Grund; im übrigen bezeichnet sich H. in den Oden (auch unten v. 44) regelmäßig mit dem weihevolleren Namen *vates*.

33. *tutela*, da nach hellenischer Vorstellung die keusche Jugend, Mädchen wie Jünglinge, den besonderen Schutz der ἁγνὴ Ἄρτεμις genießen: *Dianae sumus in fide puellae et pueri integri* Catull. 34, 1. Also wie der Dichter zu Apollo, so steht sein Chor im Nahverhältnis zu Diana: beiden Gottheiten gilt das Lied, das nun gesungen werden soll. — *lyncas* hier neben den Hirschen, da wohl des Kallimachos ὁππότε μηκέτι λύγκας μήτ' ἐλάφους βάλλοιμι (h. in Artem. 16) vorschwebt. — *cohibentis*: mitten im Laufe: Δημοῦχον . . κὰγ γόνυ δουρὶ βαλὼν ἠρύκακε Il. Y 458. — *pollicis ictum* meint die begleitende Melodie, *modulationem carminis* Porph. — dabei werden die Saiten mit den Fingern der Linken, nicht mit dem Plektron gespielt —, während *Lesbium pedem* auf den sapphischen Takt des carmen saec. geht. Auf Takt und Melodie sollen sie 'Obacht geben', *servate*.

37. *rite*, nicht *ritu carminis*, sondern *sacrorum*, wie IV 15, 28 *rite deos prius adprecati*. — *Latonae puerum*: die Umschreibung des Namens trägt den Charakter der Hymnenpoesie, vgl. *filius Maiae* I 2, 43. — *Noctilucam: Luna . . dicta Noctiluca in Palatio, nam ibi lucet noctu templum* Varro l. l. V 68. — *crescentem face* αὐξομένην: der Mond ist die Fackel der Göttin. *prosperam frugum* entweder insofern der Monde Ablauf den Fortschritt des Jahres bedingt (*tu cursu dea menstruo metiens iter annuum rustico agricolae bonis tecta frugibus exples* Catull. 34, 17) oder weil den Phasen des Mondes bestimmender Einfluß

nupta iam dices 'ego dis amicum,
saeculo festas referente luces,
reddidi carmen docilis modorum
vatis Horati.'

auf die Vegetation zugeschrieben wurde.

41. *nupta*: für die Mädchen bedeutet dies Auftreten in der Öffentlichkeit, zu dem sie nur in ganz seltenen Ausnahmefällen Gelegenheit haben, weit mehr als für die Knaben: darum wendet sich die Schlußstrophe nur an sie. — *iam* 'noch'. — *luces* = *dies*, wie *profestis lucibus et sacris* IV 15, 25: der Plural, da die Festfeier drei Tage währte. — *reddidi* vom Wiedergeben des Gelernten, wie *modos amanda voce* IV 11, 35 oder *dictata magistro* epp. I 18, 14 — *docilis* = *docta* CS 75, s. zu I 24, 9: das Wort, das auf *doctor* v. 25 zurückweist, enthält eine letzte Mahnung an den Chor, seiner Pflicht des 'Lernens' zu genügen.

VII.

Ein Frühlingslied, mit dem gleichfalls epodisch gebauten frühen Gedicht I 4 so nahe verwandt, wie kein anderes Paar horazischer Oden. Man möchte vermuten, daß Torquatus, den wir als *fidus amicus* des Dichters aus der Einladung epp. I 5 kennen, von jenem Lied begeistert, den Freund um ein ähnliches für sich selbst gebeten habe: wie man wohl einen Maler um die Wiederholung eines in anderem Besitz befindlichen Lieblingsbildes angeht. Die Replik pflegt dann zu zeigen, was der Künstler inzwischen hinzugelernt hat: so auch hier. Während in der Sestiusode neben der zum Lebensgenuß lockenden Frühlingslust der Gedanke an den Tod als zweites Motiv auftritt und somit die Komposition auseinanderklafft, ist hier Einheitlichkeit gewonnen: der so reizend geschilderte Frühling (1—6) ist doch der Tod des Winters und muß selbst bald sterben: so mahnt er an des irdischen Daseins Vergänglichkeit (7—12). 'Denn wenn in der Natur sich alles Verlorene erneut, so bleibt der Tod ewig gleich: darum beeile dich, das Leben zu genießen; des Todes Bande vermag keines Menschen, sei er auch so trefflich wie du selbst, vermag nicht einmal Götter- oder Heroenkraft zu lösen (13—28).'